

VERSTÄDTERUNG WO DIE LINKE WÄCHST

Die Berner SP breitet sich von der Stadt aufs



Das idyllische Kirchliedach spürt die Nähe der rot-grünen Stadt Bern: Zuzüger aus der Stadt lösten in der ländlichen Vorortsgemeinde einen sanften Linksrutsch aus.

In wachsenden Agglo- und Landgemeinden legt die Linke zu, und die SVP verliert. Dieses Muster aus dem Grossraum Zürich spürt man im Bernbiet erst auf einzelnen Inseln wie Burgdorf oder Münsingen. In den meisten Berner Wachstumsgemeinden bleibt die SVP unangefochten. Im zögerlich wachsenden Kanton Bern findet der rot-grüne Umzug aufs Land erst spärlich statt.

Die Gemeinde Kirchliedach ist ein Puzzle von Feldern, Wäldern und Dörfern, idyllisch ausgebreitet zwischen Frienisberg und Aare. Jahrzehntlang sagte hier die SVP, was gilt. Und ein durch und durch bürgerlicher Gemeinderat setzte es um. Dann begann Kirchliedach zu wachsen. In den Neubausiedlungen an der Aare, die zur rot-grünen Stadt Bern hinüberblicken, kamen Neuzuzüger mit Kindern an. Die Gemeinde legte in zehn Jahren von 2600 auf fast 3000 Bewohnerinnen und Bewohner zu. Bei den Gemeindevahlen von 2010 spürte man davon noch nichts. Die Wahlen von 2014 aber brachten eine Revolution.

Umsturz in Kirchliedach
Die SP wurde mit einem Stimmenanteil von 27,4 Prozent

modern in Strategien und Zielen. In Kirchliedach wird nun offen debattiert. «Wir sind im Mehrparteiensystem angekommen», kommentiert Grosjean.

Das Land wächst links
«Das Land wächst links». So beschrieb der Winterthurer «Landbote» kürzlich den Trend, dass selbst in Zürcher Landregionen wie dem Tössal und dem Weindal das Wachstum durch Neuzuzüger aus dem Grossraum Zürich der SP zugutekommt. Wenn eine Gemeinde wachse, lege die SP zu und die SVP verliere Stimmenanteile, konstatierte die Zeitung. Das Phänomen zeigt sich auch im Kanton Aargau. Bei den Kantonswahlen 2016 legte die SP in der Wählergunst um 3,7 Prozent zu und wurde zweitstärkste Kraft. Die dominante SVP verlor allerdings kaum. Die SP verzeichnete sogar in ländlichen Bezirken Gewinne. Im November 2017, bei den Wahlen in grösseren Orten mit Gemeindeparlament, bestätigte die SP den Trend. Sie eroberte dreizehn zusätzliche Sit-

«In Kirchliedach sind ein Rutsch und ein Generationenwechsel passiert.»
Christoph Grosjean-Sommer
SP-Gemeinderat

ze, während die SVP sechzehn einbüsste. Diese Verschiebung spielt sich vor allem in den Kleinstädten Aarau, Brugg, Baden, Rheinfelden oder Zofingen ab. Denn dorthin ziehen – oft aus Kostengründen und wegen Wohnungsnot – Aussiedler aus den grossen rot-grünen Städten Zürich, Basel und Bern.

SP wächst auf tiefem Level
Zeigt der Fall Kirchliedach, dass die politische Umschichtung auch den Kanton Bern erreicht hat? Das untersuchte diese Zeitung mit einer ausgedehnten Datenanalyse. In den rund 60 Berner Gemeinden, die in den letzten zehn Jahren am stärksten gewachsen sind (siehe Grafik), wurde ausgewertet, wie sich die lokalen Mitgliederzahlen von SVP und SP, die kommunalen Stimmenanteile der beiden Parteien bei den Nationalratswahlen sowie die Erfolge bei Gemeindevahlen entwickelt haben. Ein erstes Fazit: Bern tickt anders. Die Berner SVP hält sich selbst in den Wachstumszonen

gut oder legt dort gar zu. Die SP aber steigerte sich nur vereinzelt. Bei den Parteimitgliedern scheint sich der linke Wachstumstrend auf den ersten Blick zu bestätigen. Laut SP-Kantonalpräsidentin Ursula Marti ist die Berner SP seit einer Trendwende im Jahr 2016 wieder leicht gewachsen, von 6300 auf 6500 Mitglieder. Obwohl die Mitgliederbeiträge bei der SP ans Einkommen gebunden und dadurch höher sind als bei der Berner SVP. Letztere verliert leicht und kontinuierlich, bestätigt deren Geschäftsführerin Aliki Panayides. Allerdings befindet sich die Berner SVP mit derzeit 14 800 Mitgliedern auf einem deutlich höheren Niveau. Die SP durchlebte von 2011 bis 2016 überdies eine empfindliche Schrumpfung von 7200 auf 6300 Aktive. In den Wachstumsgemeinden verzeichnen aber beide Parteien von 2005 bis 2017 anhaltende Mitgliederverluste. SVP-Lokalsektionen gehen zum Beispiel von 150 auf 110, SP-Sektionen von 50 auf 30 Mitglieder zurück. Das

ANALYSE DES POLITGEOGRAFEN

«Das Berner Wachstum findet im Kanton Freiburg statt»

Dass die SP ausserhalb der Stadt Bern nicht zulegt wie im Aargau, liegt laut Politgeograf Michael Hermann am schwachen Berner Wachstum. Der rot-grüne Exodus aus der Stadt ist erst zaghaft.

Der Zuwachs der SP wie auch der Schwund der SVP fällt in bernischen Wachstumszonen deutlich schwächer aus als im Kanton Zürich oder im Aargau. Der Zürcher Politgeograf Michael Hermann, der im bernischen Huttwil aufgewachsen ist, hat dafür eine Erklärung: das unterdurchschnittliche Berner Wachstum. «Im Grossraum Zürich ist die demografische und ökonomische Entwicklung dynamischer.» Aus

dem boomenden und sich verteuernenden Zürich mit seinem tiefen Leerwohnungsbestand werden Leute ins Umland abgedrängt. Im Kanton Bern aber sind der Urbanisierungsdruck und die Verdrängungskräfte schwächer, sagt Hermann. **Schwaches Wachstum** Seit dem Jahr 2000 hat die Schweizer Bevölkerung um 16 Prozent zugelegt, die bernische aber bloss um 8 Prozent. Andere Kantone wachsen viel schneller. «Das Berner Wachstum findet ja im Kanton Freiburg statt», frozelt Hermann. Eine wachsende Zahl von Bernerinnen und Bernern ist in den steuerlich günstigeren Nachbarkanton gezogen. Weil

auch viele Leute aus dem Ballungsraum am Genfersee in den billigeren Kanton Freiburg dislozieren, gehört dieser zu den Schweizer Wachstumschampions. In Freiburg verzeichnet auch die SP Zuwachsraten. Für Hermann gibt es eine Korrelation von Urbanisierungsdruck und SP-Erfolg. Im Kanton Bern spiele dieser Effekt nicht flächendeckend wie in der Grossregion Zürich oder im Aargau, sondern erst in Einzelgemeinden wie Münsingen oder Kirchliedach. Die einzige Berner Kleinstadt, die wie Aarau oder Baden urbaner und linker wird, sei Burgdorf. Hermann warnt noch vor einem Missverständnis: «Zuzüger sind nicht automatisch links.» Wer freiwillig aus der Stadt in die Vororte oder aufs Land ziehe, sei eher bürgerlich. Wer unfreiwillig – zum Beispiel aus Kostengründen – aus der Stadt abgedrängt werde, ticke eher links. Der Links-rechts-Gegensatz drücke sich heute so aus, dass Bürgerliche tendenziell Vertreter des Privatssektors, Linke jene des Staats seien. «Eine Stadt wie Bern mit drei staatlichen Verwaltungs-



Michael Hermann

ebenen ist also für Linke ein Paradies», sagt Hermann. **Berner SP tickt noch ländlich** Er verweist noch auf eine weitere Berner Besonderheit: «Die SP des Kantons Bern unterscheidet sich von der sehr städtisch geprägten SP im Kanton Zürich.» Bis heute habe sich die Berner SP in Gewerbetler- oder Eisenbahnerkreisen auf dem Land gehalten. «Es gibt typische Berner Land-SPLer wie den früheren Langnauer Gemeindepräsidenten Bernhard Antener», sagt Hermann. Das weite, Richtung Romandie offene Seeland sei lange durch eine politische Weltfremde geprägt gewesen, die dem Berner Grundkonservatismus eigentlich widerspreche. «Das korrigiert und normalisiert sich nun», verweist Hermann etwa auf Lyss. Die dortigen Zugewinne der SVP zeigten, wie Lyss zu seinen konservativen Wurzeln zurückkehre. «Auch die Berner SP wird aber urbaner», sagt Hermann. Ihre jüngeren, national bekannten Exponenten sind Städter wie Ursula Wyss, Matthias Aebischer oder Evi Allemann. Bei den Zürcher SP-Bundesparlamentariern kommen acht von zehn aus der Stadt Zürich oder aus Winterthur. Wenn sich dieser Trend auch in der Berner SP durchsetze, werde sie in Landregionen vermehrt Widerstand verspüren, prognostiziert der Politgeograf. svb

Land aus – die SVP hält dagegen

hat allerdings mehr mit dem generellen Mitgliederschwund örtlicher Vereins mit einer politischen Tendenz zu tun. Beiden grossen Parteien setzen Überalterung und Todesfälle zu.

SVP legt breiter zu als SP
Aussagekräftiger ist, wie sich die kommunalen Stimmenanteile bei den Nationalratswahlen von 2007 bis 2015 verschoben haben. Die SVP musste in diesem Zeitraum in wachsenden Gemeinden tatsächlich Rückschläge hinnehmen. Etwa in den Städten Bern, Burgdorf und Köniz. Ebenso in den Vororten Belp und Kirchliedach oder in Konolfingen. Allerdings erreichte die Volkspartei in Belp immer noch einen Stimmenanteil von 34 Prozent. Selbst im urban tickenden Köniz und Burgdorf liegt der SVP-Anteil über 20 Prozent.

In den regionalen Zentren Interlaken, Aarberg, Lyss und Thun aber legte die SVP deutlich zu. Ebenso in Vorortsgemeinden wie Heimberg, Hindelbank oder Pieterlen. Der SVP-Anteil in ländlichen Wachstumsgemeinden liegt bei konkurrenzlos hohen 30 bis 40 Prozent. Die kommunalen Anteile der SP und des rot-grünen Lagers sanken bei den nationalen Wahlen flächendeckend – und weit stärker als bei der SVP. Nur in Köniz, Ostermündigen, Belp, Münsingen, Burgdorf, Konolfingen, Schwarzenburg, Aarberg und Biel blieb der linke Anteil stabil, aber jeweils auf einem Niveau von 20 bis maximal 30 Prozent. Die Gesamtbilanz: Die SP hat nur in 3

wachsenden Berner Gemeinden wirklich zugelegt. Die SVP musste zwar in 27 dieser Gemeinden Verluste hinnehmen, in 15 Gemeinden aber steigerte sie sich. Parteipräsidentin Ursula Marti hat eine Vermutung, wie die SP-Verluste entstanden: «In vielen Gemeinden war die SP lange die einzige Alternative zur SVP und erreichte dadurch einen überproportional hohen Stimmenanteil.» Mit der Gründung lokaler BDP- und GLP-Sektionen habe sich dieses Bild dann korrigiert.

Beharrungskraft der SVP
Wie die beiden Polparteien von 2008 bis 2016 bei Gemeindevahlen abschneiden, unterliegt lokalen Sitze eroberte sie in den Wachstumsorten Belp, Kirchliedach, Herzogenbuchsee, Niederbipp und Schüpfen. In Konolfingen, Moosseedorf und Oberbipp

grosses Beharrungsvermögen. In Herzogenbuchsee, Jegenstorf, Konolfingen, Neuenegg oder Veichingen verlor die SVP zwar Stimmenanteile, aber kaum Gemeinderatssitze. In der Agglomerationsgemeinde Belp legte sie gar um einen Gemeinderatssitz zu. Auch in den Agglo-Gemeinden Kehrsatz, Heimberg, Urtenen oder Matten bei Interlaken steigerte die SVP ihren Wähleranteil. Selbst in grossen Gemeinden mit einem Gemeindeparlament, wo die SVP meist stark ist, konnte die SVP zulegen, nämlich in Lyss, Münsingen und Zollikofen. Die SP konnte ihre angestammten ein bis zwei Gemeinderatssitze meist halten, zusätzliche Sitze eroberte sie in den Wachstumsorten Belp, Kirchliedach, Herzogenbuchsee, Niederbipp und Schüpfen. In Konolfingen, Moosseedorf und Oberbipp

WO BERN WÄCHST

Von 2006 bis 2016 stieg die Bevölkerung des Kantons Bern laut Bundesamt für Statistik von 960 967 auf 1 017 662 Personen an. Dieser Zuwachs entfällt auf die grösseren Zentren Bern, Köniz, Biel, Thun, Lyss, Burgdorf oder Interlaken sowie auf Agglomerationsgemeinden wie Heimberg bei Thun, Ostermündigen oder Bremgarten bei Bern und Lengnau oder Studen bei Biel. Deutlich zugelegt haben auch grössere Orte auf der Hauptverkehrsachse Thun-Bern-Biel: Wichtach, Münsingen, Belp oder Schüpfen. Das Berner Wachstum ist aber nicht flächendeckend. Es gibt auch stagnierende zentrumsnahe Gemeinden mit fehlender Wohnbautätigkeit. Etwa Bolligen oder Wohlen. Die Wachstumsrekordhalter sind gut erschlossene Gemeinden auf dem Land, die neue Wohnquartiere hochgezogen haben: Ins, Aarberg, Herzogenbuchsee, Niederbipp, Grosshöchstetten, Konolfingen, Hindelbank oder Laupen und Neuengig. Die meisten Gemeinden im Hügelland, im Oberland oder im Berner Jura haben kaum Zuwachs. svb

Schutzwald rutscht ab

REGION THUN 60 Hektar Schutzwald sind oberhalb Wattenwil und Blumen in Bewegung. Ursache sind starke Regenfälle im Dezember.

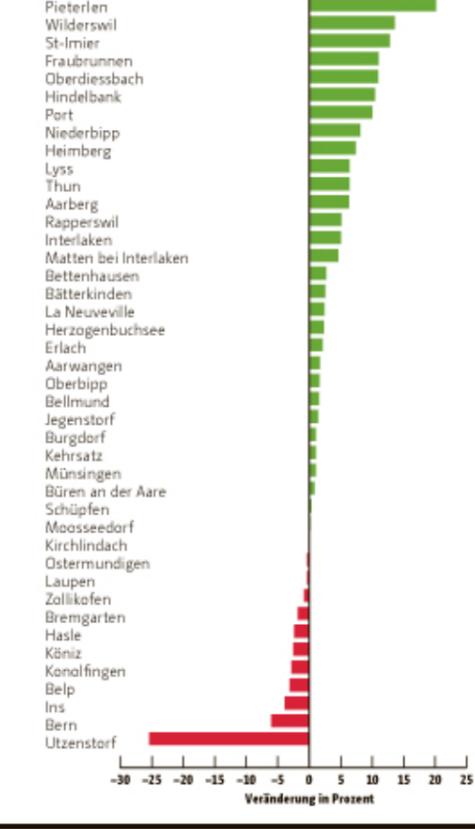
Nach intensiven Regenfällen von vergangener Woche Mitte Februar kam es zu Meierisli ob Wattenwil und Blumen in Bewegung. Ursache sind starke Regenfälle im Dezember. Nach intensiven Regenfällen von vergangener Woche Mitte Februar kam es zu Meierisli ob Wattenwil und Blumen in Bewegung. Ursache sind starke Regenfälle im Dezember. Nach intensiven Regenfällen von vergangener Woche Mitte Februar kam es zu Meierisli ob Wattenwil und Blumen in Bewegung. Ursache sind starke Regenfälle im Dezember.

«Altbekanntes Rutschgebiet»
Das Meierisli sei ein «altes Rutschgebiet», schreibt Ueli Gruner auf der Website der Gemeinde Wattenwil. Abrutschungen hätten durch bauliche Massnahmen beruhigt werden können. «Die Situation ändert sich», sagt Ueli Gruner. «Bäume und Gelände verschieben sich bis ans Gerinne der Gürsch. Es werden sich wohl etwas einfallen lassen», sagt er. Noch ist der Vormarsch der SP in den Berner Vororten nicht gefestigt.

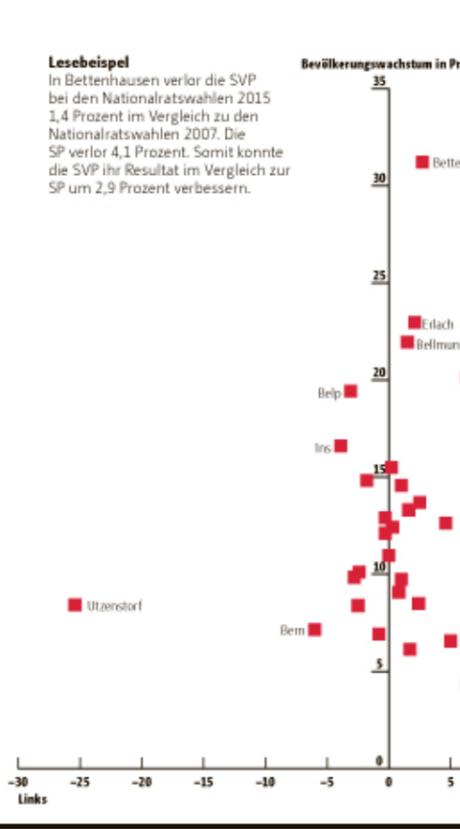
Interaktive Karten zum Bevölkerungswachstum und Parteienwachstum in den Gemeinden des Kantons Bern unter www.bernerzeitung.ch.

BEVÖLKERUNGSWACHSTUM UND PARTEIEN

Wie SVP und SP in wachsenden Berner Gemeinden abschneiden
Wähleranteile von SVP und SP in den Gemeinden bei den Nationalratswahlen von 2007 bis 2015. Zeigt der Balken nach rechts, hat die SVP ihr Resultat im Vergleich zur SP verbessern können, zeigt die Säule nach links, hat sich die SP im Vergleich zur SVP verbessert.



Wie die Wachstumsgemeinden nach links oder rechts ausschlagen
Je weiter oben eine Gemeinde im Diagramm eingezeichnet ist, desto stärker ist sie gewachsen. Je weiter rechts sie steht, desto mehr hat sich der Wähleranteil der SVP bei den Nationalratswahlen 2007 und 2015 im Vergleich zur SP erhöht.



«Das Meierisli ist ein altbekanntes Rutschgebiet.»
Geologe Ueli

Schaden an den Verbar wird auf 9 bis 12 Millionen geschätzt.

Wanderwege sind gesperrt
«Genauere Untersuchung Massnahmen sind erst nach Schneeschmelze, voraussichtlich Ende Mai, möglich», sagt Ruchti. Es sei jedoch nicht schlussendlich, dass es eine im Bach und später gar zu Murgang kommen könnten. «Momentan müssen wir warten», erklärt Ruchti. Eine andere Vorgehen. Das Gebiet überwacht. Es sei jedoch abschätzbar, wie sich die weiter entwickle. Deshalb die Behörden, das betroffene Gebiet zu meiden, da es weiter rutsche und jederzeit Bäume stürzen können. Die Wanderwege sind bis auf weiteres gesperrt. Janine

rhomben Erlebe Korsik & Menorca Früh buchen! Experten Beratung: 0690 800 84 oder 01 90 90 90 90 rhomben Reisen GmbH, Elzengasse 12, A-1010